

BECKER, PATRICK

## WHAT MAKES US MODERN(S)? EMOTIONEN UND DAS SELBSTVERSTÄNDNIS DER MODERNE

Patrick Becker, Universität Bielefeld, Institut für Wissenschafts- und Technikforschung,  
patrick.becker@uni-bielefeld.de

### AD-HOC-GRUPPE 45: GEFÜHLE IN ZEITEN DER VERUNSICHERTEN MODERNE

Jahrzehntelang wurden die Begriffe „Moderne“ und „moderne Gesellschaft“ recht fraglos auf die sozialen Formationen des nordwestlichen Viertels der Welt angelegt. Wenngleich auch eine genaue Definition umstritten ist, so haben doch fast alle prominenten soziologischen Chronisten der modernen Gesellschaft (von Weber bis Foucault) die rationale Organisation sowohl der öffentlichen Sphäre wie der privaten Lebensführung als eines ihrer Kernmerkmale hervorgehoben. Als unvermeidliche Folge dieses modernen Rationalisierungsprozesses galt weiterhin eine weitgehende Marginalisierung von Emotionen als primitive Triebe und irrationale Kräfte, welche als solche einer gesellschaftlichen Disziplinierung und Kontrolle unterworfen wurden.

In der Folge der „expressiv-affektiven Revolution“ der 1960iger und -70iger lässt sich aber heute eine wachsende Relevanz der Emotion in sämtlichen gesellschaftlichen Bereichen beobachten – sei es in Erziehung und (Re-)Sozialisation, in Management und Wirtschaft, in Medizin und Psychiatrie, und zuletzt auch als wichtiges Erkenntnisobjekt der (Natur-)Wissenschaften. Dieser „emotional turn“ stellt somit infrage, was die Sozialtheorie von jeher als einen konstitutiven Aspekt der Moderne begriffen hat, nämlich ihren starken Fokus auf Rationalität und Affektkontrolle.

In meinem Vortrag werde ich zunächst verschiedene Deutungen des emotional turns der Moderne vorstellen und dabei auch das hierin zugrunde gelegte Verhältnis zwischen Rationalität und Emotionalität kritisch diskutieren. Anhand des wissenschaftlichen Diskurses über „Emotionsmanagement und Emotionsregulation“ werden dann konkrete Formen der wechselseitigen Durchdringung von sachlich-rational und stärker emotional geprägten Handlungsorientierungen vorgestellt, auf deren Grundlage abschließend eine alternative Deutung des emotional turns (i.e., jenseits der in der soziologische Gesellschaftsanalyse unterschwellig vorherrschenden Auffassung eines Nullsummenspiels zwischen Rationalität und Emotionalität) entwickelt werden soll.